

Erfahrungsbericht Praxissemester

Santiago de Chile - Corporación Humanas

Wahl der Praxisstelle und Bewerbungsprozess

Die Entscheidung, mein Praxissemester in Chile zu absolvieren, beruhte vor allem auf meinem Interesse daran, die Arbeitsweise chilenischer Menschenrechtsorganisationen aus der Nähe kennenzulernen. Mich reizte insbesondere die Frage, wie zivilgesellschaftliche Akteure in einem lateinamerikanischen Kontext politische Einflussnahme betreiben und welche thematischen sowie strategischen Schwerpunkte sie setzen. Auf der Suche nach einer passenden Praxisstelle bewarb ich mich gezielt bei verschiedenen Organisationen in Santiago de Chile mit den Schwerpunkten Klimagerechtigkeit und feministische Menschenrechtsarbeit. Für meine Recherche nutzte ich vor allem Instagram sowie die Webseiten von Organisationen, die mir bereits bekannt waren. Über deren verlinkte Partnerorganisationen konnte ich mir nach und nach ein umfassenderes Bild der chilenischen NGO-Landschaft machen und die unterschiedlichen thematischen Schwerpunkte und Arbeitsweisen miteinander vergleichen. Besonders interessierten mich dabei Organisationen mit einem starken Fokus auf Advocacy-Arbeit, die zudem intersektional ausgerichtet sind und mit unterschiedlichen Zielgruppen zu vielfältigen Themen arbeiten.

Glücklicherweise erhielt ich von Corporación Humanas sehr zeitnah eine Rückmeldung. Bereits in der Woche darauf fand ein Bewerbungsgespräch statt, das sehr gut verlief, und kurze Zeit später hatte ich die Zusage. Da die Organisation zu diesem Zeitpunkt noch nicht von meiner Hochschule als Praxisstelle anerkannt war, musste ich zunächst einige bürokratische Schritte mit der Anerkennungsstelle durchlaufen. Die Kommunikation sowohl mit der Anerkennungsstelle als auch mit der Praxisstelle verlief jedoch reibungslos, sodass dieser Prozess vergleichsweise zügig abgeschlossen werden konnte.

Leben in Santiago de Chile

Da ich bereits längere Zeit in Chile gelebt habe, war die Rückkehr für mich mit einer besonderen Freude verbunden, nicht zuletzt, weil ich die Gelegenheit hatte, meine

Familie und Freund:innen wiederzusehen und an alte Verbindungen anzuknüpfen. Dieser persönliche Bezug zum Land hat mir den Einstieg in das Praxissemester deutlich erleichtert, da ich mich nicht sehr stark neu orientieren musste.

Ein weiterer glücklicher Umstand war, dass ich bei meiner Familie wohnen konnte und somit keine Miete zahlen musste. Das war eine erhebliche finanzielle Entlastung, denn die Lebenshaltungskosten in Chile sind in den letzten Jahren spürbar gestiegen. Dennoch lebt es sich insgesamt nach wie vor etwas günstiger als in Berlin.

Neben der Arbeit war es eine Bereicherung, Santiago in seiner kulturellen Vielfalt neu zu entdecken. Die Stadt hat ein erstaunlich breites kulturelles Angebot zu bieten, besonders *Santiago Centro*. Empfehlen kann ich die zahlreichen Museen etwa das *Museo de la Memoria y los Derechos Humanos* oder *Museo Nacional de Bellas Artes*. Auch die vielfältige Theaterszene, die von klassischen Bühnen bis hin zu kleinen unabhängigen Spielorten reicht.

Was ich an Santiago besonders schätze, ist die unmittelbare Nähe zur Natur. In meiner Freizeit habe ich häufig die nahegelegenen Naturschutzgebiete besucht, darunter den *Parque Natural Aguas de Ramón*, die *Quebrada de Macul* und das *Cajón del Maipo* in der Andenvorgebirgsregion. Ich kann es auch sehr empfehlen, den Cerro Manquehue bestiegen, ein Stadtberg, von dem aus man einen beeindruckenden Blick über Santiago und die dahinterliegende Andenkette hat. Im Frühling ist er besonders schön, weil dann die Hänge in voller Blüte stehen.

Die Organisation

Corporación Humanas ist eine feministische Menschenrechtsorganisation mit Sitz in Santiago de Chile, die in ganz Lateinamerika tätig ist. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Menschenrechte, Gendergerechtigkeit und politische Einflussnahme. Insbesondere setzt sie sich für die Stärkung der Rechte von Frauen* und LGBTQ+-Personen ein. Dies tut sie vor allem durch Forschung, politische Analyse, strategische Kommunikation und Lobbyarbeit.

Gegründet wurde die Organisation 2004 von einer Gruppe feministischer Aktivistinnen und Menschenrechtsverteidiger:innen. Ziel war es, einen Raum für Aktion, Reflexion und politische Einflussnahme zu schaffen, um zur Vertiefung der Demokratie und zur

gleichberechtigten Teilhabe von Frauen* beizutragen. In den 20 Jahren ihres Bestehens hat sich Corporación Humanas national wie international als Referenzpunkt im Bereich der Frauen*rechte etabliert und ist fester Bestandteil der breiteren Menschenrechtsbewegung in Chile und der Region geworden. Sie fungiert als wichtige Informationsquelle für internationale Menschenrechtskomitees und pflegt enge Beziehungen zu nationalen Menschenrechtsorganisationen. Darüber hinaus koordiniert sie kontinuierlich die internationale Lobbyarbeit gemeinsam mit Frauen*organisationen, Organisationen für sexuelle Vielfalt, akademischen Menschenrechtszentren sowie Organisationen, die sich für Menschen mit Behinderungen, Opfer der Diktatur und indigene Gemeinschaften einsetzen.

Meine Aufgaben

Mein Aufgabenbereich umfasste vor allem Recherchearbeiten zu verschiedenen Themen, die Aufbereitung von Dokumenten sowie die Teilnahme an unterschiedlichen Veranstaltungen.

Außerdem war ich an der Auswertung eines Wettbewerbs für einen Förderfonds beteiligt, den die Organisation zu vergeben hatte.

Darüber hinaus nahm ich an Bildungsveranstaltungen an Schulen sowie an Advocacy-Veranstaltungen im chilenischen Kongress und im öffentlichen Raum teil. Da mein Praktikum in die Zeit kurz vor den Wahlen in Chile fiel, lag ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit auf Kampagnen und demokratischen Dialogen mit Kandidat:innen und Bürger:innen zu feministischen Themen.

Herausforderungen und persönliche Reflexion

Anfangs fiel es mir schwer, meine Rolle in der Praxisstelle zu finden. Da es sich bei Corporación Humanas um eine kleine Organisation mit nur sechs Mitarbeiterinnen handelt, die jedoch ein enormes Arbeitspensum bewältigen, stand ich vor einer doppelten Herausforderung. Einerseits wollte ich nicht das Gefühl haben, den ohnehin schon vollen Arbeitsalltag der Kolleginnen zusätzlich zu belasten. Andererseits fiel es mir gerade in besonders arbeitsintensiven Wochen schwer, mich abzugrenzen und auch an Abenden und Wochenenden Abstand von der Arbeit zu finden. Gleichzeitig habe ich mich vom Team außerordentlich wertgeschätzt gefühlt. Die Kolleginnen

haben mich persönlich sehr herzlich aufgenommen und sich kontinuierlich darum bemüht, mir als Praktikantin möglichst umfassende Einblicke zu ermöglichen: Sie haben mir Zusammenhänge erklärt, wenn ich nachgefragt habe, und mich bei möglichst vielen Terminen und Prozessen einbezogen.

Rückblickend glaube ich, dass meine anfängliche Überforderung auch dem Umstand geschuldet war, dass vieles für mich neu war, nicht nur das fachliche Feld, sondern auch der Arbeitskontext in einem anderen Land. Obwohl ich Spanisch auf muttersprachlichem Niveau spreche, ist es etwas anderes, sich in einem professionellen Umfeld zu bewegen, in dem Prozesse schnell ablaufen, fachspezifische Begriffe verwendet werden und vieles gleichzeitig auf einen einströmt. Ich habe dann versucht, nicht zu hart mit mir selbst zu sein und mir bewusst Zeit zu nehmen, um mich in neue Themen einzulesen. Auch der Austausch mit Menschen außerhalb des Praktikums hat mir sehr geholfen, das Erlebte einzuordnen und zu verarbeiten.